





BeKinBera Beteiligung und Befähigung von Kindern und Jugendlichen im Beratungsprozess

BeKinBera Kooperationstreffen: Gesprächsanalytische Forschung und die Relevanz für die Praxis – Dialog zwischen Wissenschaft & Praxis

Prof. Dr. Heidrun Schulze (HRSM Wiesbaden)
Kathrin Witek, MA (Wiss. Mitarbeiterin)
Dr. Ulrich Reitemeier (IDS Mannheim)

20.06.2013 Hochschule RheinMain, Wiesbaden



BeKinBera: Beteiligung und Befähigung von Kindern und Jugendlichen im Beratungsprozess

Mikroanalyse von Beratungsprozessen zwischen Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen zur Verbesserung der psychosozialen Praxis mit von Gewalterfahrung betroffenen Kindern und Jugendlichen
















Die neue Kindheitsforschung stellt eine Paradoxie fest zwischen einem hohen Prestige von Kindern und Kindheit bei gleichzeitiger **struktureller Rücksichtslosigkeit der Gesellschaft gegenüber Kindern, die in einer „faktischen Vernachlässigung von Kinderbelangen und Kinderinteressen im Alltagshandeln zum Ausdruck kommt“**.

(Krüger & Grunert, 2002, S. 520)

Kindergerechtigkeit – Hören, was Kinder (nicht) sagen

„Zuhören, was Kinder sagen und zu sagen haben (und vor allem, was sie nicht sagen) und ihnen eine Stimme geben – diese Perspektive wird oft vernachlässigt bzw. gar nicht in Betracht gezogen. **Sie ernst nehmen, bedeutet, sich mit Kindergerechtigkeit unserer Programme, Maßnahmen und Hilfen auseinanderzusetzen.**“

(Kröhnert, 2010, S. 116)

Das Kind als Rechtssubjekt: eine Forderung an Forschung *und* Praxis!

Aber:

„Im deutschsprachigen Raum fällt auf, dass eine theoretische Perspektive, die Kinder und Jugendliche im Kontext von häuslicher Gewalt als eigenständige Akteure, als Personen mit eigenem Recht, konzipiert, sowohl in Praxis als auch in Forschung wenig präsent ist.“

(Seith, 2007, S. 104)

Ziel des Forschungsprojektes

- ▶ Schwierigkeiten im Schaffen von **Gesprächsräumen** identifizieren
- ▶ Überwindung solcher Schwierigkeiten, um betroffenen Kindern und Jugendlichen in der psychosozialen Praxis Selbstverstehen zu ermöglichen
- ▶ Befähigung betroffener Kinder und Jugendlicher zu aktiven Beteiligung an Hilfeprozessen und zur selbstverantwortlichen Lebensführung
- ▶ Fokussierung kommunikativer Schwierigkeiten als Erkenntnisgrundlage
- ▶ Entwicklung von Vorschlägen zur Herstellung und Ausgestaltung von Gesprächsräumen, in denen tiefer gehende Prozesse der Selbstthematizierung stattfinden können

Wie sieht die Forschung praktisch aus?

Kooperationspartner nehmen Gespräche mit Kindern in ihren Einrichtungen auf:

- ▶ Aufnahmegeräte (optional Videogeräte) werden zur Verfügung gestellt.
- ▶ Da wir Kinder immer in Kontexten und Interaktionen betrachten, ist es wichtig, dass die Professionellen in einer Situationsbeschreibung festhalten, wer, in welcher Funktion, wo, Tageszeit, mit wem, bei welcher Gelegenheit, wie oft in Interaktion tritt.
- ▶ Die Situation der Aufnahme muss entsprechend der jeweiligen Einrichtung gemeinsam erarbeitet werden. Keine Inszenierung, uns interessieren Gespräche in „natürlichen Situationen“.
- ▶ Vollständige Anonymisierung des Materials.

Ethnografisch orientierte Gesprächsanalyse

- ▶ untersucht seit über 30 Jahren kommunikatives Handeln und Interaktionsabläufe in professionellen Handlungsfeldern, allerdings gibt es noch wenig Anwendung in der Untersuchung der Kommunikation in psychosozialen Arbeitsfeldern.
- ▶ geht sequenzanalytisch vor
- ▶ nimmt soziale Einbettungsverhältnisse mit in den Blick
- ▶ analysiert interaktive Herstellungsprozesse von Relevanzstrukturen und deren kommunikative Hervorbringungsweisen
- ▶ keine Bewertung „gut oder schlecht“, sondern Gewinnung von **Impulsen für eine selbstreflexive Praxis**